

„Land mit Charakter: Unterfranken“

Stand: 03.07.2007

Das heutige Unterfranken kam erst ab 1814 nach der Habsburger Zwischenherrschaft des Ferdinand von Toskana, der auch als „Kurfürst“ in Würzburg amtierte, endgültig zum damaligen Königreich Bayern. Nicht selten hatten in den Jahrhunderten davor einzelne Prälaten und ihre Familien die geistlichen Territorien an Main und Mittelrhein in Personalunion regiert und zusammengeführt, so dass man gelegentlich auch vom „Schönbornland“ sprach, wenn man die mainfränkischen Reichslände charakterisieren wollte.

Im „Alten Reich“ gab es bis zur Säkularisation das Hochstift Würzburg, also das Territorium des Fürstbischofs von Würzburg, das Territorium des Mainzer Kurfürst-Erzbischofs mit dem Oberstift und seinem Sitz in Aschaffenburg, Ämter des Hochstifts Fulda, die Freie Reichsstadt Schweinfurt, einige kleinere Territorien des Adels, die Reichsritterschaft, Reichsdörfer und bedeutende Klöster. Diese Territorien(teile) und ihre Einwohner wurden im neuen Bayern unter einer einheitlichen Staatsgewalt zum „Kreis Unterfranken und Aschaffenburg“ vereint. Die Vielfalt dieser „Region am Main“ in Brauchtum, Lebensart, Konfession und Sprache ist bis heute erhalten geblieben.



Stadt Karlstadt

Unterfranken besteht aus drei Teilregionen mit ihren Oberzentren: die Region Würzburg, die Region Main-Rhön mit Schweinfurt sowie der Bayerische Untermain mit Aschaffenburg. Die Städte erlitten im Zweiten Weltkrieg ungeheure Zerstörungen. Längst stehen sie aber wieder für Kultur und Bildung, wirtschaftliche Leistung und Weltoffenheit. Unterfranken mit seinen Mittelgebirgen zählt aber auch 22 Mittelzentren. Es ist Brücke und Drehscheibe zwischen Süd- und Mitteldeutschland. Seit der Wiedervereinigung rückte Mainfranken von der

„Zonenrandlage“ wieder in das Zentrum der föderalen Vielfalt deutscher Siedlungs- und Wirtschaftsregionen mit eigenem Profil zwischen den Metropolregionen Frankfurt und Nürnberg.

Traditionell waren die Einwohner des Erzstifts Mainz und der Hochstifte Würzburg und Fulda überwiegend katholisch geprägt. Protestanten gab es vor allem in der damaligen Reichsstadt Schweinfurt und in den reichsritterschaftlichen Orten. Neben diesen beiden christlichen Konfessionen bildete das Judentum, vor allem auf dem Lande („Landjuden“), einen bedeutenden, für Bayern relativ hohen Bevölkerungsanteil. Die Säkularisation und der neue bayerische Staat veränderten die konfessionelle Landschaft maßgeblich. Dabei ließ man sich von der „Parität“ der christlichen Konfessionen leiten. Die Religiosität der Bevölkerung und das Selbstbewusstsein des Klerus blieben stark ausgeprägt. Das gilt auch für die NS-Zeit und bis in die Gegenwart. Die heutige Konfessionslandschaft zeichnet sich durch christlich-jüdisches und muslimisches Miteinander aus. Insbesondere die Neubegründung jüdischen Lebens ist nicht zuletzt dem Wirken des langjährigen Vorsitzenden der Israelischen Kultusgemeinde Würzburg, Senator David Schuster, zu verdanken. Der in den 1990er Jahren einsetzende Zuzug von Juden aus Osteuropa war Anlass für die Errichtung des Neuen Jüdischen Zentrums Shalom Europa in Würzburg.



Shalom Europa“, Neues Jüdisches Gemeindezentrum in Würzburg

Foto: Gerhard Hagen

Die Universität Würzburg, eine der ältesten Hochschulen Süddeutschlands mit Standortkontinuität über Jahrhunderte, sowie die Fachhochschulen Würzburg-Schweinfurt und Aschaffenburg bilden Jahr für Jahr über 25000 Studierende aus. Unterfranken ist ein Spitzenstandort der medizinischen Forschung – führend unter anderem in der experimentellen Biomedizin, der Infektionsforschung und der Herz- und Kreislaufforschung. Stolze 13 Nobelpreisträger hat die Würzburger Universität hervorgebracht, unter anderem Wilhelm Conrad Röntgen, den Entdecker der Röntgenstrahlen (Nobelpreis für Physik 1901).

Die unterfränkische Industrie war lange vor allem auf Schweinfurt und den Aschaffener Raum konzentriert. Dies änderte sich erst seit den 1930er Jahren und insbesondere mit dem Flüchtlingszustrom in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Standorte im mehr ländlichen Raum verweisen gleichwohl teilweise auf lange Traditionslinien. Glas, Eisen und Stahl

prägen beispielsweise seit vielen Generationen die Arbeitswelt im Spessart. In den 1990er Jahren gab es weitere enorme Innovationsschübe. Der erste serienmäßige Airbag wurde am Bayerischen Untermain entwickelt, ebenso der erste deutsche Picosatellit am Lehrstuhl für Robotik der Universität Würzburg. Die Wirtschaft glänzt heute mit Spitzenleistungen in den Bereichen Automotive/Maschinenbau, Gesundheit/Biomedizin, Entwicklung neuer Werkstoffe, Kunststofftechnik sowie Logistik.

Unterfranken bietet aber auch seit jeher Erholung und Gastlichkeit. Der „fränkische Häcker“ und heute moderne Winzer mit ihrem Weinbau in Unterfranken, die großen Würzburger Weingüter „Bürgerspital“, „Juliuspital“ und „Hofkellerei“ wie auch die regionalen Erzeugergemeinschaften und Winzergenossenschaften prägen die Landschaft und ihre Erwerbsstruktur seit vielen Jahrhunderten. Kulturell sind das Musikfestival „Kissinger Sommer“ in Bad Kissingen, das Mozartfest und das „Internationale Africa Festival“ in Würzburg, das Torturmtheater in Sommerhausen, Aschaffenburg mit seiner Kunsthalle Jesuitenkirche und das Georg Schäfer Museum in Schweinfurt weit über Franken hinaus bekannt. Das „Bäderland Bayerische Rhön“ verfügt über fünf Kur- und Heilbäder, darunter das Bayerische Staatsbad Bad Kissingen, das bekannteste Heilbad in Deutschland.



Naturschutzgebiet Grainberg-Kalbenstein und Saupurzel, Landkreis Main-Spessart

Bedeutsame Flusslandschaften mit den dazugehörigen Mittelgebirgen, allen voran der Main, aber auch die Fränkische Saale, die Sinn und die Wern, die Tauber machen Unterfranken lebens- und liebenswert. Durch die Jahrhunderte haben die Menschen diese vielfältige und reiche Kulturlandschaft gestaltet, die in ihrem Gleichgewicht zwischen Natur und Zivilisation höchste Wertschätzung erfährt: fünf Naturparke gibt es in Unterfranken, wovon der äußerste Norden Unterfrankens, die Rhön als Land der offenen Fernen seit 1991 auch als Biosphärenreservat der UNESCO internationale Anerkennung genießt. Aber auch Odenwald und Spessart, Haßberge und Steigerwald sind Oasen der Ruhe und der gewachsenen Traditionen im „ländlichen Raum“ des Regierungsbezirkes Unterfranken.